

Menge von Albumin gegenüber dem Kasein. Es wird dies aber wohl darin seinen Grund haben, dass das Albumin, ebenso wie in gekochter Milch, hier durch die Sterilisation derselben unlöslich geworden bzw. in einen Zustand übergeführt worden ist, in welchem es nach vorstehendem Verfahren mit ganz schwacher Säure schon in der Kälte mit dem Kasein ausgefällt wird.

Ueber gefärbten und gefälschten Honig.

Von

Dr. Heckmann, Stadtchemiker in Elberfeld.

Vor Kurzem berichtete A. Bömer in dieser Zeitschrift¹⁾ über gefärbten Honig. Dazu kann ich bemerken, dass ich gefärbten Kunsthonig bereits im vorigen Jahre zu untersuchen Gelegenheit hatte. Unter verschiedenen, aus hiesigen Geschäften entnommenen Honigproben fiel eine Probe durch ihre lebhaft citronengelbe Farbe auf. Die weitere Untersuchung des Honigs ergab die Gegenwart eines gelben Farbstoffes, der Wolle echt citronengelb färbte und durch verdünnte Mineralsäuren — nicht aber durch verdünnte organische Säuren — in Karminroth umschlug. Alkalien stellten die gelbe Farbe wieder her. Es scheint sich somit um eine Sulfosäure eines Azofarbstoffes, vielleicht Metanilgelb, zu handeln.

Der Honig selbst war von körniger, honigähnlicher Beschaffenheit mit deutlichem, wenn auch schwachem Honiggeruch. Die weitere Untersuchung hatte folgendes Ergebniss:

Spec. Gewicht der Lösung von 1 Thl. Honig in 2 Thln. Wasser:	1,1136
Drehung derselben Lösung im 200 mm-Rohr	{ direkt: — 10,5° nach Inversion: — 11,5°
des Wild'schen Polaristrobometer	
Direkt reducirender Zucker (Invertzucker):	79,97 %
Rohrzucker:	1,99 „

Der Honig wurde der künstlichen Färbung wegen beanstandet und gleichzeitig wurde empfohlen, nach der Herkunft eingehende Nachforschungen anzustellen. Aus den Büchern und Rechnungen des Verkäufers ging hervor, dass der fragliche Honig ihm von einem Kunsthonigfabrikanten aus einer Stadt Rheinlands als „Ia reiner Zuckerhonig, hergestellt aus Naturhonig und Invertzucker“ zu 35 Mk. für 100 Pfund geliefert worden war, während er ihn zu 65 Pf. für 1 Pfund verkaufte. Da der Honig bei der Probeentnahme durch einen Polizeibeamten in bürgerlicher Kleidung ausdrücklich als „Honig“ verlangt und auch abgegeben wurde, nahm das Kgl. Schöffengericht hier ein Vergehen gegen § 10,² als vorliegend an und verurtheilte den Verkäufer zu einer Geldstrafe.

¹⁾ Diese Zeitschrift 1901, 4, 364.